



Blätterfall und Feuerwerke - Ausschnitt

Hallo,

habe den ersten Teil des Textes jetzt mal mit deiner Vorarbeit überarbeitet.

Natürlich sind da noch einige Makel drin, hab den jetzt ganz schnell runtergeschrieben, aber geht das eher in die Richtung, die du meinst?

Ig,

Langelo

Seine Schwester schien ja großen Wert darauf zu legen, dass er nicht lauschte. Ihr Blick folgte ihm, während Ronikli schleichend langsam die Treppe hinaufstieg, Stufe für Stufe. Es nervte ihn immer weggeschickt zu werden, wenn Erwachsenen-Zeugs besprochen wurde. Aber würde er jetzt seiner Wut Ausdruck verleihen, würde seine Mutter ihn nur wieder Zornigel nennen. Das war sogar noch schlimmer als die Kurzform seines Namens, Roni. Er erwartete nicht, dass seine Mutter noch hinauf zu ihm ins Zimmer kommen würde, bevor er schlief. Er interessierte hier ja anscheinend sowieso keinen mehr. Er versteckte sich am Treppenabsatz um trotz des Verbotes zu lauschen und lugte hinter dem Geländer hervor. Erst als sie ihn schon in seinem Zimmer wühlte, sprach Lamina weiter. Mutter war schon aufgestanden und wusch eilig das Geschirr ab.

„Das wird nicht mehr lange gut gehen, Mutter.“ Sprach sie leise, sehr darauf bedacht von ihm nicht gehört zu werden. Aber da hatte sie sich geschnitten. „Die Leute lassen sich das nicht mehr lange gefallen – denk doch nur an letzte Woche, die Randalen wegen der Abgabenerhöhung und der Hinrichtung von Parelek und Retsa. Fürs Verhungern Hingerichtet – stell dir das doch vor!“ Ihre Mutter schenkte Lamina jedoch keinen Blick und auch keine Antwort. Also redete sie weiter, noch schneller und erregter als zuvor: „Das wird kein normaler Markttag, das Volk...“ – „Wer ist denn das Volk, wer sind denn die Leute von denen du sprichst?“ unterbrach die Mutter ihre Tochter zischend und fuhr herum. „Alle die nicht so blind und beschränkt sind wie du!“ Ronikli zuckte ein wenig zusammen, so laut wurde seine Schwester. „Alle die eben nicht damit einverstanden sind, dass wir die Konsequenzen für den Mord tragen müssen, den der greise König an seiner eigenen Frau begangen hat. Den Adeligen nimmt er aber nichts weg! Nur uns, nur dem Volk, nur den Leuten!“

Lamina schöpfte Atem. „Die Königin wurde nicht umgebracht, sie hat sich in den Tod gestürzt, Lamina. Und die Götter geben dem König und den Adeligen das Recht...“ berichtete sie ihre Tochter kopfschüttelnd, doch nun war sie es, die unterbrochen wurde: „Ach“, die nun entnervte Lamina schien an dieser Sturheit zu verzweifeln, „Dieses Recht kriegen sie doch nicht von den Göttern, sondern von den Gottesdichtern und die – du hast es erraten- tanzen nach des Königs Pfeife. Mach doch die Augen auf!“ Ronikli wandte sich traurig ab. Er wusste wo das enden würde, schließlich führten die Beiden nicht zum ersten Mal ein Gespräch dieser Art. Bevor die beiden sich schreiend beleidigten, wollte er zumindest ein Kissen über dem Kopf haben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).